

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 6: **Allerwelt-Orte = Lieux anonymes = Everybody's places**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktuell

Wohnhaus mit Arztpraxis in Lauterhofen, 1989, Arch.: Werner Brandl und Gerhard Wolfrum, Nürnberg

Das Haus liegt am Ortsrand einer oberpfälzischen Marktgemeinde. In der Nachbarschaft befinden sich überwiegend Einfamilienhäuser mit Satteldächern. Es war die Gestaltungsabsicht der Architekten, an die Tradition des Haustyps, wie er in der nördlichen Oberpfalz vorkommt, anzuknüpfen.

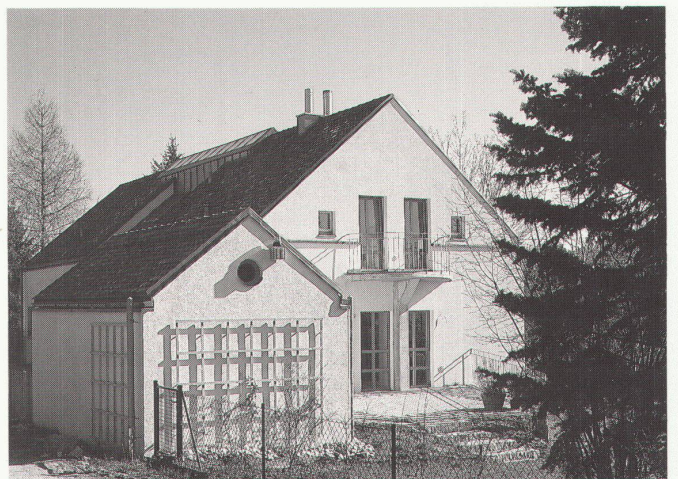
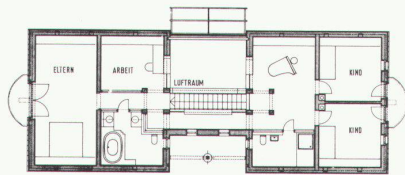
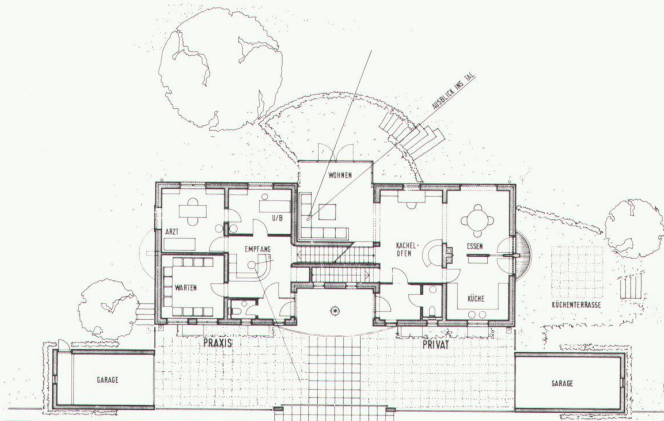
Da das Gebäude durch die Doppelfunktion als Praxis- und Wohnhaus grösser als dort übliche Häuser wurde, teilten die Architekten es in zwei gleichgrosse Baukörper mit quadratischem Grundriss. Der Mittelteil trennt und verbindet zugleich beide Hausteile. Von aussen werden die beiden «Häuser» als getrennte

Einheiten deutlich erkennbar, im Inneren verbinden die einläufigen Treppen und der zweigeschossige Wohnraum mit dem vorgelagerten Wintergarten die beiden Volumina.

Über den quadratischen Grundrissen entwickelt sich ein steiles Dach, dessen Flächen nicht durch Gauben gestört werden. Die Dachränder sind an den Giebelseiten mit Blech verkleidet, ohne Dachüberstand ausgebildet und lassen durch die damit erreichte Scharfkantigkeit den weissverputzten Kubus unter sich dominieren.

Um den grellroten Eindruck frisch gedeckter Ziegeldächer von Anfang an zu vermeiden, wurden antikrote Ziegel mit eingebrannten Flechten verwendet.

Über einen mittig gelegenen, überdeckten Vorbereich, der durch eine blassrote Säule in der Mitte betont wird, erreicht man die Praxis



1 Von weitem fügt sich das neue Haus wie selbstverständlich in die Oberpfälzer Landschaft ein.

5 Die Hauseingänge befinden sich mittig zwischen den beiden «Häusern».

2 Grundriss Erdgeschoss

3 Dachgeschoss

6 Der scharfkantige Dachrand lässt den weissverputzten Kubus dominieren.

auf der linken und die Wohnung des Arztes auf der rechten Seite.

Beide funktionalen Bereiche sind auf mehreren Geschossen untergebracht: der Praxisbereich über zwei und der Wohnbereich über drei Geschosse. Im Erdgeschossigen Teil der Praxis befinden sich die Anmeldung sowie das Arzt- und Untersuchungszimmer. Im Hanggeschoss sind weitere Untersuchungs- und Laborräume untergebracht.

Erdgeschossig erreicht man auch die Wohnebene mit Küche und zentral gelegenem Kachelofen. Der mittige Teil des Wohnraumes ist zweigeschossig. Über eine offene, einläufige Treppe erreicht man von dort die obere Schlaf- und Spielebene für die Eltern und die Kinder. Über das zentrale Oberlicht wird der mittlere Teil zusätzlich belichtet. Die Trennwände der Räume des Dachgeschosses sind über Kopfhöhe verglast, so dass man immer den Blick auf den Himmel durch das Oberlicht genießen kann. Gartenseitig ist dem Wohnraum ein «Wintergarten» vorgelagert.

Elementares Gestaltungsmittel ist die Verwendung der Symmetrie bei der Grundkomposition, im Aufriss, aber auch bei vielen Details. Das Gebäude erhält dadurch eine statuarische Bestimmtheit, eine Ruhe und Ausgeglichenheit. Im Inneren wird diese gestalterische Haltung konsequent fortgesetzt. Scharfkantige, weissverputzte Mauerscheiben bestimmen den Innenraum.

Die Farbgebung ist zurückhaltend: Weissе Wände, Holzfußbo-



den, grauweiss lasierte Holzfenster, verzinkte Metalleindeckungen und Edelstahl verbinden sich zu einer haptisch-farblichen Gesamtheit, deren Zurückhaltung wohltuend wirkt.

Auch von weitem betrachtet, fügt sich das Haus durch die Verwendung ortsbestimmter Proportionen und Abmessungen, durch das Prinzip der Lochfassade sowie der Verwendung einheimischer Materialien wie selbstverständlich in die Oberpfälzer Landschaft ein. Andererseits sind es aber die Details, und dort der Gebrauch heutiger Materialien, die das Gebäude als ein Produkt unserer Zeit und heutiger Denkweise identifizieren.

Joachim Andreas Joedicke

⑥ Im zweigeschossigen Wohnraum führt unter dem Oberlicht eine einläufige Treppe in das Dachgeschoss.

④ Querschnitt

⑦ Der «Wintergarten» erweitert den Wohnraum zum Garten hin.

